

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 51=71 (1905)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Und jeder mit den Verhältnissen Vertraute weiss, welche fast unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten entgegenstehen, um aus dem Korps Elemente zu entfernen, die durch ihre moralische Führung dem Korps zur Unehre gereichen.

Die Rekrutierung des Instruktionkorps macht sich seit Beginn der 90er Jahre nach einem Regulativ, das vorschreibt, dass Truppenoffiziere, welche bestimmte Schulen und Kurse vorher bestanden haben müssen, sich in einem ersten Examen die Qualifikation zu provisorischer und in einem zweiten Examen die Qualifikation zu definitiver Anstellung erwerben können. Beide Examina erstrecken sich neben der Prüfung über Kenntnisse in einer zweiten Landessprache auf rein militärische Disziplinen. Neben den Resultaten dieser Examina sind selbstredend für die Anstellung auch noch massgebend die Vorbildung des Aspiranten, Informationen über dessen Vorleben und die Qualifikationen, die er sich in verschiedenen Militärschulen und Kursen erworben hat.

Zu diesem Rekrutierungsmodus möchten wir bemerken:

1. Die Infanterie ist die einzige Waffe, bei der die Wahl zum Instruktor von einer theoretischen Prüfung abhängig gemacht wird, während bei allen andern Waffen einfach auf die praktischen Leistungen abgestellt wird. Es ist diese Erscheinung um so auffallender, als die Aspiranten der Spezialwaffen im praktischen Dienst nur durch eine relativ geringe Zahl von höheren Instruktionsoffizieren beurteilt werden können, während man sie bei der Infanterie, falls man das Urteilsvermögen Einzelner anzweifeln wollte, von 8 verschiedenen Kreisinstruktoren, vom Schiessinstruktor und vom Kommandanten der Cadreschulen einschätzen lassen kann!

2. Das Examen, das sich wie schon erwähnt, auf rein militärische Disziplinen erstreckt, bietet absolut keine Gewähr dafür, dass nur gut gebildete und intelligente Leute angenommen werden, sondern es hat im Gegenteil zur Folge, dass oft Leute mit einem sehr bescheidenen Schulsack oder mit bescheidenen geistigen Mitteln, die sich auf die einfachen Anforderungen des Examens mechanisch, um nicht zu sagen gedankenlos, einpauken, weit tüchtigeren Elementen den Rang ablaufen!

3. Bei diesem Verfahren fällt das moralische Element bei Beurteilung des Kandidaten entschieden viel zu wenig in Betracht; denn aus den Informationen wird über Charaktereigenschaften des Aspiranten immer wenig zu erfahren sein, wenn er wenigstens nicht schon an der Schule ein ausgesprochener Schlingel

war. Nun wird ja daneben der Aspirant noch von den Kreisinstruktoren beurteilt, in deren Kreis er Dienst tut.

Aber auch diese Beurteilung ist absolut unzureichend, da es dem Kreisinstruktor nie gelingen wird, den Charakter des Mannes gründlich zu erkennen, denn gewöhnlich sieht er den Aspiranten nur im Dienst, und bei den seltenen Gelegenheiten, bei denen er ihn ausserdienstlich sieht, wird sich der letztere immer eine gewisse Reserve auferlegen. Den eigentlichen Charakter des Aspiranten können nur die jüngeren Instruktionsoffiziere kennen lernen, in deren Gesellschaft der Aspirant täglich verkehrt und vor denen er sich ungezwungen gibt.

Die jüngeren Instruktoren sollten also mit zu Rate gezogen werden, wenn es sich um Annahme oder Ablehnung eines Kandidaten, resp. um Beurteilung seiner moralischen Qualitäten handelt. Es herrscht diese Praxis übrigens auch, ich weiss nicht ob bei allen, aber sicher bei einzelnen der Spezialwaffen, und bei der Infanterie haben wir sie für die Vorschläge für Ernennung von Truppenoffizieren. Kein Unteroffizier wird in eine Aspirantenschule einberufen, bevor das Offizierskorps seines Bataillons oder einer Rekrutenschule in offener Versammlung ihn für würdig erklärt hat. Sollte dieses Recht der Selbstbestimmung dem Berufsoffizierskorps weniger zustehen?

Resümierend glaube ich, das Instruktionkorps der Infanterie könnte um einen weiteren Schritt gehoben werden, resp. vereinzelt in demselben noch vorkommende ungeeignete Elemente könnten ganz eliminiert werden, wenn bei Anstellung der Instruktoren nicht ein wenig sagendes Examen ausschlaggebend wäre, sondern wenn man neben einer guten allgemeinen Vorbildung ausschliesslich auf militärische praktische Befähigung sehen würde, und besonders mehr auf eine gute Erziehung und Charakterbildung, auf das, was der Aspirant, um mich einer deutschen Redensart zu bedienen, aus der Kinderstube mitbringen muss!

—a—

## Eidgenossenschaft.

— Mutationen. Zum Instruktor II. Klasse der Kavallerie wurde gewählt: Leutnant von Glutz, Stephan, in Solothurn, bisher definitiver Instruktionsaspirant der Kavallerie.

Zu Oberleutnants des Armeetrains werden ernannt die Leutnants: Furrer, Gottfried, in Lütcherkofen, und Siebenmann, Hans, in Aarau, beide eingeteilt in der Positionstrainkompagnie IV, Ldw.

Zum Adjutanten des Bat. 104 Ldw. II wird ernannt: Hauptmann Wuilloud, Stanislas, in Collombey.

— Als Adjutant wird abkommandiert und zur Truppe zurückversetzt: Kavallerie-Oberleutnant de Pury,

Arthur, von Neuenburg, bisher Adjutant des 2. Kavallerie-Regiments.

— Innerhalb der Adjutantur werden versetzt: Infanterie-Hauptmann Fahrländer, Fritz, Instruktionsoffizier, in Aarau, bisher Adjutant beim Bataillon 55, nun I. Adjutant des II. Armeekorps.

Kavallerie-Oberleutnant von Grebel, Hans, von und in Zürich, bisher Adjutant im Dragoner-Regiment 6, nun II. Adjutant der VI. Division.

— Es werden kommandiert: Als Adjutant des 2. Kavallerie-Regiments: Leutnant Goudet, Louis, Guidenkompagnie 2, in Genf. Als Adjutant des 2. Infanterie-Regiments: Oberleutnant Pignet, Ed., Komp. I/5, in Yverdon.

— **Militärischer Vorunterricht.** Der nachstehende Bericht aus dem „Basler Anzeiger“ über die Inspektion des dortigen Vorunterrichts ist der Redaktion der Militärzeitung von einem Basler Offizier zugesendet worden mit der Begründung: „Es ist vielleicht für weitere Kreise interessant zu vernehmen, zu was eine solche Inspektion benützt wird.“

Indem wir dem Wunsche entsprechen und das, was an dieser Inspektion an die teilnehmenden Knaben herangeredet wurde, der Beurteilung unserer Offiziere unterbreiten, möchten wir unsererseits die Überzeugung und Hoffnung aussprechen, dass der Referent des Basler Anzeigers die „bemerkenswerte Ansprache“ nicht gut gehört und daher nicht richtig wiedergegeben habe.

Der betreffende Bericht im Basler Anzeiger lautet in extenso:

„Der militärische Vorunterricht hat seine Sommerübungen nunmehr zum Abschluss gebracht und auf Sonntag Vormittag wurde auf dem bekannten Übungsplatze die Schlussinspektion angekündigt. Durch den Zapfenstreich der Kapelle des militärischen Vorunterrichts wurde am Samstag abend der hiesigen Bevölkerung die Schlussinspektion angekündigt. Am Sonntag Vormittag um halb 10 Uhr sammelten sich die Schüler des diesjährigen Kurses in der Klingentalkaserne. Dann gings mit klingendem Spiel nach dem Übungsplatze auf der Schorenmatte, woselbst sich Oberst Gutzwiller als Inspektor eingefunden hatte. Hier wurden die sämtlichen Übungen wiederholt, die während des Sommers geübt wurden; die vorgeführten Marsch-, Turn-, Exerzier- und Gefechtsübungen zeugten durchwegs von guter Schulung.

Nach Beendigung der militärischen Übungen hielt Oberst Gutzwiller eine sehr bemerkenswerte Ansprache an die Schüler. Er gab zunächst seiner Genugtuung Ausdruck über die stetigen Fortschritte des militärischen Vorunterrichts in Basel und über die flott ausgeführten Übungen des diesjährigen Kurses, die Zeugnis ablegen von dem unermüdelichen Eifer der instruierenden Personen, sowie auch von der Hingebung und Aufopferung der Schüler. Aber bei all der Freude über die Fortschritte des militärischen Vorunterrichts könne er doch ein Gefühl des Schmerzes nicht unterdrücken, dass sich in der Schweiz eine antimilitärische Liga bilden konnte, wo doch an den Soldaten keine gar so hohen Anforderungen gestellt werden und das Militär nur gebraucht werde zur Wahrung und Sicherung der Selbständigkeit unseres Staatswesens. Er habe aber keine Angst vor dieser Liga und hoffe, der gesunde Sinn des Schweizervolkes werde sie schon wieder beseitigen. Aber es sei noch etwas anderes, was ihn traurig stimme, das sei jene Richtung, die bis zu den höchsten militärischen Kreisen hinaufgehe, sich auch in der geplanten Reorganisation des Militärwesens schon breit mache und darauf ausgehe, die Armeen fremder Länder für die Schweiz zu kopieren,

statt bei den bewährten Einrichtungen des Milizsystems zu verbleiben. Eine solche Tendenz sei gefährlich, weil dadurch die Jugend vernachlässigt werde, da man den militärischen Vorunterricht negiere. Aber dieser allein sei imstande, gesunde, kräftige, charakterfeste Jünglinge zu tüchtigen Soldaten heranzuziehen. Nur solche, die den militärischen Vorunterricht mitgemacht haben, werden gute brauchbare Soldaten. Oberst Gutzwiller gibt der Hoffnung Ausdruck, dass der militärische Vorunterricht doch weiter bestehen werde, auch wenn er nicht als Obligatorium in die neue Militärorganisation aufgenommen werde. Zum Schlusse wurden die Teilnehmer des diesjährigen militärischen Vorunterrichts noch aufgefordert, unablässig dahin zu wirken und zu arbeiten, dass es doch noch zum Obligatorium des militärischen Vorunterrichts kommt. Mit klingendem Spiel wurde nun wieder nach dem Kasernenhof zurückmarschiert, woselbst nach einer kurzen Ansprache von Oberstlt. Ruf die Teilnehmer entlassen wurden.“

— **Knabekorps.** Veranlasst durch die Schrift des Dr. von May über die Bedeutung von Sportspielen für die physische und Charakter-Entwicklung der Jugend wurde in Steckborn von Leut. Alb. Gubl ein Knabekorps organisiert und dessen Ausbildung geleitet. Sonntag den 15. Oktober wurden die Leistungen und das erreichte Resultat auf Einladung der Schulvorsteherchaft Steckborn durch Major Brunner besichtigt.

Die Besichtigung befriedigte ebenso sehr wie die Inspizierenden auch die zuschauenden zahlreichen turnerischen Fachmänner in hohem Grade. In einem nachfolgenden Meinungs-austausch stimmten alle den Grundsätzen, nach welchen die Ausbildung hier betrieben wurde, zu und äusserten, dass die Einrichtung solcher Knabekorps überall in hohem Grade wünschbar wäre für die physische Entwicklung unserer Jugend und für deren Vorbereitung auf die militärische Ausbildung. Aber wie in dem Programm aufgestellt und von dem Leiter und Organisator dieses Knabekorps, Leutnant Gubl, ausdrücklich gesagt wurde, so hat diese Einrichtung durchaus nicht die Absicht, ein Teil der militärischen Ausbildung zu sein, im Gegenteil sie will sich ängstlich davor hüten, eine militärische Spielerei zu sein. Deswegen wird von militärischen Exerzitium und Formen nur gerade so viel aufgenommen wie zur Gliederung und Ordnung des Korps und für die verwandten turnerischen Übungen als Grundlage notwendig ist. Nur indirekt sollen die Übungen des Knabekorps der militärischen Ausbildung des Wehrmanns vorarbeiten. „Die Förderung der körperlichen Gewandtheit hat durchaus nicht nur militärische Endziele, sie soll vielmehr die ganze Nation durchdringen und ihre gesamte Kraft heben.“

## Ausland.

**Deutschland.** Auf dem Hofe des Kriegsministeriums zu Berlin hat sich der Kriegsminister im Beisein einer Anzahl von Offizieren, unter denen die Verkehrstruppen besonders vertreten waren, einen gepanzerten Motorwagen für Maschinengewehre vorführen lassen, der in Bezug auf Konstruktion und Anordnung der einzelnen Teile die vollste Anerkennung gefunden hat. Dabei hat man sich jedoch nicht verhehlt, dass das grosse Gewicht eines solchen Panzerwagens seine militärische Verwendbarkeit in hohem Grade beeinträchtigt, denn ganz abgesehen davon, dass er nur auf gutgebahnten Strassen zur Verwendung gelangen kann, ist seine Beweglichkeit viel zu gering, um eine Betätigung in der Gefechtslinie zuzulassen. Es käme vielleicht noch eine Verwendung